

68projects by KORNFELD präsentiert

## **Shanee Roe**

### ***Clinging Knots***

*Kuratiert von Charles Moore*

**Eröffnung:** Mittwoch, 30 April 2025, 18 – 21 Uhr

**Laufzeit:** 30. April – 14. Juni, Di–Sa, 11 – 18 Uhr

Mit *Clinging Knots*, freuen wir uns Shanee Roes erste Soloausstellung bei 68projects by KORNFELD zu präsentieren.

Indem sie Idealisierungen auflöst und die rohe, ungefilterte menschliche Erfahrung freilegt, führt uns die Künstlerin in dieser Ausstellung durch die Komplexität von Intimität. Spielerisch und dennoch verstörend existieren ihre Figuren in Zuständen der Verletzlichkeit – entblößt, unbeholfen, fragmentiert. Der Körper wird weder verherrlicht noch verborgen, sondern in seiner ehrlichsten, fleischlichen Form präsentiert. Dadurch entsteht eine direkte Auseinandersetzung mit unseren eigenen Vorstellungen von Schönheit, Begehren und Unbehagen. Durch Mehrdeutigkeit und Spannung hinterfragt Roe die romantiserten Erzählungen, die wir über Intimität konstruieren, und öffnet einen Raum für Fragen über unser Erleben von Sexualität und Nähe. In diesen Momenten von Weichheit und Störung fordert sie uns auf zu sehen, zu fühlen und die unordentliche, zärtliche Realität des Menschseins anzuerkennen.

**Shanee Roe**, geboren 1996 in New York, absolvierte ein Studium der Bildenden Künste und der Animation an der Akademie der bildenden Künste Wien und Leipzig bei Daniel Richter und Christoph Ruckhäberle. Derzeit lebt und arbeitet sie in Berlin. Roe präsentierte ihre Werke in Einzelausstellungen, darunter *Between You and Me* in The Cabin in Los Angeles sowie *Unter den Laken* im Neuen Kunstverein Wuppertal. Darüber hinaus nahm sie an Gruppenausstellungen in Institutionen wie der Luce Gallery in Turin und dem Historic Hampton House Museum of Art & Culture in Miami teil. Zudem war sie auf internationalen Messen wie der Untitled Miami vertreten.

Für weitere Informationen oder Bildmaterial stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Dr. Tilman Treusch, [treusch@kornfeldgalerie.com](mailto:treusch@kornfeldgalerie.com), +49 176 2411 4920

Alfred Kornfeld, [kornfeld@kornfeldgalerie.com](mailto:kornfeld@kornfeldgalerie.com), +49 151 1225 5207

@ [68projects](#)

@ [shanee\\_roe](#)

## Shanee Roe: Clinging Knots

Ausstellungstext von dem Kurator Charles Moore

Shanee Roes künstlerische Praxis bewegt sich in einem Spannungsfeld – einem empfindlichen Gleichgewicht zwischen Intimität und Unbehagen, in dem rohe Verletzlichkeit und unverfälschtes Begehren aufeinandertreffen. Ihr Fokus liegt auf dem Körper in all seinen realen, unbeholfenen und wenig schmeichelhaften Momenten. Hier ist Nacktheit nicht Symbol erotischer Perfektion, sondern ein Mittel, Identität in ihrer fragilsten und exponiertesten Form sichtbar zu machen. Die Werke dieser Ausstellung bauen auf Roes komplexem Spiel mit menschlicher Verbundenheit auf – darauf, wie sich Körper in Sehnsucht und Spannung aneinander klammern, verstrickt in die chaotische Realität von Intimität. Diese „clinging knots“ sind nicht geordnet oder romantisiert – sie widersetzen sich jeder Idealisierung. Im Wechselspiel von Humor, Unbehagen, Zärtlichkeit, körperlichem Begehren und Verbundenheit lädt die Ausstellung „Clinging Knots“ die Betrachtenden in intime, mehrdeutige Räume ein, in denen Schönheit und Unvollkommenheit nebeneinander existieren und der Körper weder verherrlicht noch entwertet wird, sondern schlicht in seiner Authentizität erscheint.

Roes Werk zeichnet sich durch seine Widersprüchlichkeit aus. Ihre Gemälde und Zeichnungen bewegen sich an der Schnittstelle von Anziehung und Abstoßung, Schönheit und Grotteske, Zärtlichkeit und Unbehagen. Mit einem spielerischen und zugleich unerschrockenen Umgang mit dem menschlichen Körper entwaffnet sie die Betrachtenden und lädt sie in eine Welt ein, die sowohl berührend als auch verstörend ist. Ihre fleischigen Figuren sind oft verzerrt – übertrieben weich, unbeholfen oder bewusst rudimentär dargestellt – und geprägt von einer kindlichen Verspieltheit, die mit dem zutiefst erwachsenen Thema kontrastiert. Roes Farbpalette unterstützt diese Dynamik, indem sie gedämpfte und leuchtende Töne kombiniert und so das Spannungsverhältnis von Erotik und Irritation verstärkt. Genau diese Spannung macht ihr Werk so fesselnd – es entzieht sich einer einfachen Kategorisierung und bewegt sich in einem fließenden Raum, der die Komplexität menschlicher Intimität widerspiegelt.

Im Zentrum von Roes Werk steht die Untersuchung von Intimität – nicht als idealisierte Erfahrung, sondern als chaotische, ambivalente und zutiefst menschliche Handlung. Ihre Malerei verweigert sich der traditionellen Verherrlichung von Sexualität und Körperlichkeit und wendet sich stattdessen der Unvollkommenheit und jener unausweichlichen Unbeholfenheit zu, die in gängigen Erzählungen oft keinen Platz findet. Der Körper wird hier nicht als Objekt des Begehrens dargestellt, sondern als Träger einer echten Identität, befreit von performativer Sexualität und in den Bereich des Realen überführt.

Ihre Figuren, mit ihren oft übertriebenen und fragmentierten Formen, treten in mehrdeutige Interaktionen ein, die die Grenzen zwischen Zuneigung und Distanz, Verletzlichkeit und Entblößung verwischen. Indem sie ihre Körper aus konkreten

Kontexten herauslöst, lenkt Roe den Fokus vollständig auf die physischen Dynamiken, wodurch Raum für unterschiedliche Interpretationen entsteht. Ihre Darstellungen besitzen eine gewisse Sanftheit – eine Zärtlichkeit in der Darstellung von Nähe –, aber stets durchzogen von einem Unbehagen, das darauf hinweist, dass Intimität sowohl tröstend als auch zutiefst unsicher sein kann.

In „A Hug Not Holding“ macht Roe das Paradox der Intimität sichtbar – das gleichzeitige Verlangen nach Nähe und die bedrückende Präsenz von Einsamkeit. Die Figuren sind miteinander verwoben, ihre Körper verschmelzen, und doch scheint eine Figur durch die andere hindurchzugleiten, ihr Haar und ihre Tränen lösen sich auf und sickern auf den Boden. Diese visuelle Fragmentierung unterstreicht die Kluft zwischen physischer Nähe und emotionaler Verbindung und fängt einen Moment ein, in dem Berührung nicht ausreicht, um die Distanz zu überbrücken. Ihre Gesichter – gezeichnet von Trauer und Schmerz – erzählen von der Verletzlichkeit, jemandem nah zu sein und sich dennoch fern zu fühlen, von der Sehnsucht nach Zugehörigkeit, die immer wieder entgleitet.

Die Ausstellung untersucht das Paradoxon von Schönheit – wie unser Blick auf den Körper von idealisierten Fantasien geprägt wird und wie diese Vorstellungen bröckeln, wenn wir mit der unverstellten physischen Realität konfrontiert werden. Roe erforscht die Spannung zwischen dem, was als begehrenswert oder humorvoll gilt, und der tatsächlichen körperlichen Existenz jenseits ästhetischer Idealisierung – und doch bleibt eine Spur von Begehren bestehen, selbst inmitten dieser entblößten Verletzlichkeit. Das Ergebnis ist ein Zusammenspiel von Anziehung und Verstörung, in dem vertraute Codes von Schönheit subversiv gebrochen werden.

Ihre Figuren sind in verspielten, aber wenig schmeichelhaften Posen dargestellt – Gliedmaßen sind in unnatürlichen Winkeln gebogen, Köpfe scheinen vom Körper gelöst, während sie durch den Raum ihrer Kompositionen manövrieren. Die übersteigerte Körperlichkeit bricht mit konventionellen Vorstellungen von Verführung. Dies ist keine Ablehnung des Begehrens, sondern eher eine Erweiterung desselben – ein Beharren auf der Anerkennung des gesamten Spektrums menschlicher Körperlichkeit, einschließlich der Elemente, die wir oft zu übersehen oder zu unterdrücken gewohnt sind. Durch diesen Prozess fordert Roe den Betrachter auf, seine eigene Körperwahrnehmung zu überdenken und lädt ihn ein, die Schönheit in der Unvollkommenheit zu finden und die Authentizität als etwas weitaus Begehrenswerteres und Fesselnderes zu betrachten.

In „Their Space“ zeigt Roe ein nacktes Paar in seltsam gestreckten, unbeholfenen Formen, die sich gängigen ästhetischen Erwartungen entziehen. Ihre grünlichen Körper kontrastieren scharf mit dem leuchtend orangefarbenen Boden, wodurch ihre ungeschönte, selbstbewusste Präsenz noch deutlicher wird. Trotz ihrer ungelassenen Posen behaupten die Figuren den Raum mit ruhiger Autorität – unbeeindruckt davon, wie ihre Verletzlichkeit gängige Vorstellungen von Schönheit, Sexualität und Romantik infrage stellt. In dieser radikalen Offenheit wird Intimität nicht als Inszenierung, sondern als

selbstbestimmter Akt präsentiert, der uns dazu auffordert, unsere eigenen internalisierten Annahmen über Begehren und menschliche Verbindung zu hinterfragen.

Indem Roe intime Momente zeigt, die sich einer klaren Zuordnung entziehen, beleuchtet sie die fluiden und oft widersprüchlichen Facetten menschlicher Beziehungen und offenbart dabei unser tiefes Bedürfnis nach Verbindung. Sind diese Figuren in Akten der Liebe oder des Ringens gefangen? Ist ihre Nähe tröstend oder erdrückend? Liegt in ihrer Umarmung Zärtlichkeit oder etwas Unheimliches? Diese Fragen bleiben offen – und fordern uns auf, mit der Ungewissheit zu verweilen, anstatt nach einfachen Antworten zu suchen.

*Clinging Knots* setzt sich mit den feinen Widersprüchen menschlicher Intimität auseinander und hinterfragt unsere Vorstellungen von Schönheit, Begehren und Verbundenheit. Indem Shanee Roe den Körper von romantisierter Perfektion befreit, legt sie die rohen, ungeschönten Wahrheiten der Physis offen – fleischige Körper, die sich unbeholfen biegen, Gesten, die zwischen Zuneigung und Unbehagen schweben. Ihre Werke entziehen sich klaren Erzählungen von Verführung oder Reinheit und bestehen stattdessen auf der komplexen, unordentlichen Realität menschlicher Berührung. Durch ihre verspielten, zugleich verstörenden Formen entlarvt Roe die Fantasie der erotischen Idealisierung und schlägt eine tiefere, verletzlichere Wahrheit vor – eine, die Unvollkommenheit als wesentliches Merkmal des Menschseins begreift. In diesen verschlungenen Begegnungen finden wir nicht nur Körper, sondern das Wesen von Verbindung selbst – klammernd, verknotet und unbestreitbar real. Wir werden aufgefordert, über ästhetische Konventionen hinauszublicken, Authentizität als tiefere Form von Schönheit zu begreifen und Intimität als Raum der Spannung und Offenbarung zu erkennen. Letztlich bietet Roe nicht nur eine Kritik an traditionellen Darstellungen des Körpers, sondern eine Alternative – eine, die weicher, ehrlicher und von größerer Bedeutung ist.

*Charles Moore*

68projects by KORNFELD presents

## **Shanee Roe** ***Clinging Knots***

*Curated by Charles Moore*

**Opening:** Wednesday, 30 April 2025, 6–9 pm

**Exhibition:** 30 April – 14 June, Tue–Sat, 11 am–6 pm

With *Clinging Knots*, we proudly introduce Shanee Roe's first solo exhibition at 68projects by KORNFELD.

Stripping away idealisation to reveal the raw, unfiltered human experience, in this exhibition the artist guides us through the complexities of intimacy. Playful yet unsettling, her figures exist in states of vulnerability—exposed, clumsy, fragmented. The body is neither glorified nor concealed but presented in its most honest fleshy form, inviting a confrontation with our own perceptions of beauty, desire, and discomfort. Through ambiguity and tension, Roe challenges the romanticised narratives we construct around intimacy, opening space for questions about how we experience sexual desire and connection. In these moments of softness and disruption, we are asked to see, to feel, and to acknowledge the messy, tender reality of being human.

**Shanee Roe**, born in 1996 in New York, studied Fine Arts and Animation at the Academy of Fine Arts in Vienna and Leipzig under Daniel Richter and Christoph Ruckhäberle. She currently lives and works in Berlin. Roe has presented her work in solo exhibitions, including *Between You and Me* at The Cabin in Los Angeles and *Unter den Laken* at Neuer Kunstverein Wuppertal. Additionally, she has participated in group exhibitions at institutions such as Luce Gallery in Turin and the Historic Hampton House Museum of Art & Culture in Miami. Her work has also been featured at international art fairs, including Untitled Miami.

For more information or if you require images, feel free to contact:

Dr. Tilman Treusch, [treusch@kornfeldgalerie.com](mailto:treusch@kornfeldgalerie.com), +49 176 2411 4920

Alfred Kornfeld, [kornfeld@kornfeldgalerie.com](mailto:kornfeld@kornfeldgalerie.com), +49 151 1225 5207

@ [68projects](#)

@ [shanee\\_roe](#)

## Shanee Roe: Clinging Knots

Exhibition Statement by curator Charles Moore

Shanee Roe's practice inhabits a space of tension, a delicate balance between intimacy and unease, entangling raw vulnerability with unvarnished desire. Roe turns her attention to the body in all its real, clumsy, and unflattering moments. Here, nudity is not a symbol of erotic perfection but a means of revealing identity at its most fragile and exposed. The body of work in this exhibition builds upon her complex interplay of human connection, how bodies cling to one another in both longing and tension, knotted by the messy reality of intimacy. These clinging knots are not neat or steeped in romanticism, they resist idealization. Through an interplay of humor, discomfort, and tenderness with that of sexual desire and connection, *Clinging Knots* invites viewers into ambiguous, intimate spaces where beauty and imperfection coexist, where the body is neither glamorized nor degraded, but simply presented and longed-for in its authenticity.

Roe's work stands apart in its embrace of contradiction. Her paintings and drawings exist at the intersection of attraction and repulsion, beauty and grotesqueness, tenderness and unease. Through a playful yet unflinching engagement with the human body, she disarms the viewer, inviting them into a world that is both endearing and unsettling. Her fleshy figures are often distorted—exaggeratedly soft, awkward, or primitively rendered—imbued with an almost childlike playfulness that contrasts with the deeply adult subject matter. Roe's palette furthers this dynamic, creating atmospheres of muted and vibrant tones whose balance furthers the sense of contradiction as a sense of eroticism lingers. The tension is what makes Roe's work so compelling—it resists easy categorization, instead existing in a fluid space that mirrors the complexity of human intimacy itself.

At the core of Roe's work lies an investigation into this intimacy—not as an idealized experience but as a messy, ambiguous, and deeply human act. Her paintings reject the traditional glorification of sex and the body, instead embracing its imperfections, the inescapable awkwardness that does not find its way into perpetuated narratives. Here, the body is not an object of desire but a vessel of true identity, stripped of performative sexuality and recontextualized within the realm of the real. Roe's approach to intimacy is at once playful and unsettling.

Her figures, with their exaggerated and often disjointed forms, engage in ambiguous interactions that blur the line between affection and detachment, vulnerability and exposure. By removing these bodies from defined settings, she forces the viewer to focus solely on the physical dynamics at play, allowing for multiple interpretations. The interactions between her figures are deliberately open-ended, allowing for multiple interpretations so the viewers can project their own experiences onto the work. There is a sweetness to these works—a tenderness in their portrayal of connection—but it is always laced with discomfort, an awareness of the ways in which intimacy can be both heartwarming and deeply uncertain.

Roe visualizes the paradox of intimacy, the simultaneous yearning for closeness, and the haunting presence of loneliness in *A Hug Not Holding*. The figures are intertwined, their bodies merging into one another, yet one figure spills through the other, dissolving into a cascade of hair and tears pooling on the ground. This visceral fragmentation emphasizes the dissonance between physical proximity and emotional connection, capturing a moment where touch fails to bridge the chasm of isolation. Their faces—marked by sadness and anguish—speak to the vulnerability of being near yet feeling distant, longing for a sense of belonging that slips through their grasp. In this tension, there exists the uncomfortable truth that presence alone does not guarantee closeness, and touch does not always mean togetherness.

The exhibition excavates the paradox of beauty—the ways in which our perception of the body is shaped by perpetuated fantasies and how those ideals unravel when confronted with the unrefined physical form. Through these works, she explores the tension between what is traditionally considered humorous or desirable and the reality of the body as it exists beyond aestheticized representations, and yet, a sense of sexual desire persists in spite of this excavated vulnerability. The result is an interplay of attraction and disruption, where familiar signifiers of beauty are rendered unsettling.

Her figures are depicted in playful yet unflattering positions—limbs bent at awkward angles, heads dislocated from their bodies as they maneuver the space of her compositions, and flesh exaggerated in ways that subvert conventional notions of seduction. This is not a rejection of desire, but rather an expansion of it—an insistence on acknowledging the full spectrum of human physicality, including the elements we are often conditioned to overlook or suppress. Through this process, Roe challenges the viewer to reconsider their own perceptions of the body, inviting them to find beauty in imperfection and to see authenticity as something far more desirable and compelling.

In *Their Space*, Roe presents a nude couple sprawled in awkward, elongated forms that defy aesthetic expectations. Their greenish-hued skin starkly contrasts the vibrant orange floor, emphasizing their unglamorous, unapologetic presence. Despite their non-conventional shapes and ungainly poses, the figures command the space with a quiet authority, unashamed, unbothered by how their vulnerability challenges societal norms of beauty, sex, and romance. In this act of unapologetic exposure, Roe reclaims intimacy as an act of self-possession rather than performance, inviting us to confront our own internalized assumptions about desire and human connection.

By presenting intimate moments that resist categorization, Roe highlights the fluid and often contradictory nature of human relationships exposing our need for deeper connections in the process. Are these figures engaged in acts of love or struggle? Is their closeness comforting or suffocating? Is there tenderness in their embrace, or something more unsettling beneath the surface? These questions linger, unresolved, compelling the

viewer to sit with the uncertainty, to acknowledge the intricacies of intimacy rather than seeking easy answers.

*Clinging Knots* confronts the delicate contradictions inherent in human intimacy, challenging our perceptions of beauty, desire, and connection. By stripping the body of romanticized perfection, Shanee Roe exposes the raw, unguarded truths of physicality, that of flesh that bends awkwardly, gestures that hover between affection and discomfort. Her work refuses to settle into neat narratives of seduction or purity, instead insisting on the messy, complex reality of human touch. Through her playful yet unsettling forms, Roe dismantles the fantasy of erotic idealization, proposing a deeper, more vulnerable truth, one that embraces the imperfections that make us human. In these tangled interactions, we find not just bodies but the essence of connection itself—clinging, knotted, and undeniably real. We are asked to see beyond aesthetic conventions, to embrace authenticity as a more profound form of beauty, and to recognize intimacy as a space of tension and revelation. Ultimately, Roe offers not just a critique of traditional representations of the body, but an alternative—one that is softer, more honest, and ultimately more meaningful.

*Charles Moore*